

Kulturelle Überlieferung – Eine Frage der Perspektive

Kulturelle Überlieferung ist eine Frage der Perspektive: Ein Bergungsbericht aus dem 18. Jahrhundert kann den Blick für diesen Zusammenhang und für die Ausstellung von Hannes Möller „Brandbücher | Aschebücher“ schärfen. Es geht um archäologisches Brandfolgenmanagement am Golf von Neapel. Mitte des 18. Jahrhunderts war man im Zuge von Ausgrabungsarbeiten auf den Raum einer Villenanlage mit zahlreichen Objekten gestoßen, die „aussahen wie Wurzeln aus Holz, ganz schwarz, und anscheinend aus einem Stück“, ¹ dem Anschein nach „Holzkohle“ oder „aufgerollte oder verkohlte Stoffe“, teils in Kisten, die „zu einer Masse verschmolzen“

waren.² Sie wurden zunächst als „Holzkohle-Briquets“ weiter ‚verfeuert‘, um die Arbeit an einem empfindlich kühlen Tag erträglicher zu machen. Nun fiel aber die vermeintliche Holzkohle am 19. Oktober 1752 eher zufällig auf den Boden, zerbrach und zum Vorschein kamen Buchstaben. So wurde aus der Kohle kulturelle Überlieferung, wurden aus den Buchstaben Bücher. Und die Bücher bzw. die rund 1.800 geborgenen Papyrusrollen wurden als Teil einer Sammlung sichtbar, einer Bibliothek für Philosophie und Literatur in einer Villa im römischen Badeort Herculaneum, der mit dem Ausbruch des Vesuv am 24. August 79 untergegangen war.³

1 Camillo Paderni, Direktor des Museo Herculaneense im königlichen Palast von Portici, Brief vom 25. Februar 1755, zit. nach Stephen Greenblatt: *Die Wende. Wie die Renaissance begann*. Aus dem Engl. übers. v. Klaus Binder. München 2013 [Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Swerve. How the World Became Modern* (2011)], S. 65 mit Anm. 11 (S. 285). Greenblatt zitiert wiederum nach: David Sider: *The Library of the Villa dei Papiri at Herculaneum*. Los Angeles 2005, S. 22.

2 Vgl. für die Entdeckungsgeschichte und die folgenden Zitate: Stephen Greenblatt: *Die Wende* (Anm. 1), S. 65–67.

3 „Finally, on October 19, 1752, when one of these rolls broke after falling to the ground, its exposed interior revealed that it contained writing, of however an illegible sort“. David Sider: *The Books of the Villa of the Papyri*. In: Mantha Zarmakoupi (Hg.): *The Villa of the Papyri at*

Herculaneum. Archaeology, Reception, and Digital Reconstruction. Berlin, New York 2010, S. 115–127, hier S. 116.

Vgl. neben diesem Band zur ‚Villa dei Papiri‘, der Entdeckungsgeschichte und der Entzifferung der Schriftrollen: Agnese Travaglione: *Verkohlte Papyrus-Rollen. Die antike Bibliothek der Villa dei Papiri und ihre Entzifferung*.

In: Josef Mühlenbrock, Dieter Richter (Hg.): *Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum*. Ausstellungskatalog Haltern, Berlin, Bremen. Mainz 2005, S. 111–121; Friedrich-Wilhelm von Hase: *Die Wiederentdeckung von Herculaneum – Pompeji und Johann Joachim Winckelmann*. In: Harald Meller, Jens-Arne Dickmann (Hg.): *Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv*. München 2011, S. 328–335. Vgl. dazu auch die Website der Herculaneum Society: <http://www.herculaneum.ox.ac.uk/papyri> [Letzter Aufruf: 6. August 2019].

Stephen Greenblatt, der diese Geschichte im Jahr 2011 neu erzählt hat, weiß noch mehr über die Interessen des offensichtlich reichen Sammlers – es handelte sich vermutlich um Caesars Schwiegervater – zu berichten, fanden sich in der besagten Bibliothek doch zahlreiche Werke des griechischen Philosophen Philodemos von Gadara aus der Schule des damals schon berühmt-berüchtigten Epikur, dessen Werke und Einfluss die Sammlung bestimmten.⁴ 235 Jahre nach Entdeckung der Papyri wurden unter ihnen auch Fragmente des berühmten (Lehr)Gedichts *De rerum natura* des Epikureers Lukrez entdeckt.⁵ Für Stephen Greenblatt ergibt sich so das Bild einer antiken Lebenswelt und Denkschule, die hier vor fast 2.000 Jahren einen geselligen und offenen Austausch pflegte und orientierende Texte in einem angeschlossenen Sammlungsraum bereitstellte, um mit den Ideen Epikurs über eine „vollständige Darstellung des Universums“ und eine „Philosophie des menschlichen Lebens“ nachzudenken.⁶

Zu dieser Geschichte gehört auch die Geschichte der Entwicklung konservatorischer

Innovationen im Umgang mit den Materialien: Johann Joachim Winckelmann berichtete 1762 in seinem *Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen* über das anfänglich dilettantische Vorgehen in Herculaneum, das Schuld „an dem Schaden und an dem Verluste vieler schöne[r] Sachen“ sei.⁷ So hatte man bald entdeckt, dass die verkohlten Papyrusrollen in den „zur Mitte gelegenen Teile[n] lesbare Passagen“ enthielten, das bloße Abrollen aber lediglich zur Zerstörung bzw. Fragmentierung führte. Es war ein Konservator an der Vatikanischen Bibliothek, der schließlich 1754 ein Verfahren zum Abrollen der Texte entwickelte, die anschließend geglättet und aufgeklebt wurden.⁸ Ende der 1980er Jahre wurden dann dank technischer Neuerungen weitere Papyri geöffnet, die seit Ende des 18. Jahrhunderts in der Nationalbibliothek von Neapel gelagert hatten. Sie wurden auf Japanpapier montiert, mikrofotografiert und entschlüsselt.⁹ Die technische Entwicklung schreitet weiter voran: Multispektraldigitalisierung und Online-Präsenz sollen in Zukunft die Texte sichern und digital zugänglich machen.¹⁰

4 Vgl. Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 82. Der Schwiegervater Caesars war der Epikureer Lucius Calpurnius Piso, ebenso wohlhabend wie gebildet und politisch einflussreich. Zu den aufgefundenen Schriften des Philodemos und Epikurs vgl. David Sider: The Library of the Villa dei Papiri (Anm. 1), S. 73–95.

5 Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 74f.: „Der Inhalt der erhaltenen Rollen zeigt, dass sich die Sammlung in der Villa auf genau die Denkschule konzentrierte, die in *De rerum natura* den großartigsten Ausdruck gefunden hat, der uns überliefert ist.“; David Sider: The Library of the Villa dei Papiri (Anm. 1), S. 68–70.

6 Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 84.

7 Johann Joachim Winckelmann: Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen (Dresden 1762). In: Ders.: Schriften und Nachlaß. Hg. v. der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, der Winckelmann-

Gesellschaft u. a. Mainz 1996 ff. Bd. 2, T. 1. Mainz 1997, S. 78: „Die Aufsicht über diese unterirdische Arbeit wurde einem Spanischen Feldmesser oder Ingenieur, Rocco Giachino Alcubierre, welcher dem Könige aus seinem Lande gefolgt war, aufgetragen; dieser ist itzo Obrister und das Haupt von dem Corpo der Neapelschen Ingenieurs. Dieser Mann, welcher mit den Alterthümern so wenig zu thun gehabt hatte, als der Mond mit den Krebsen nach dem Welschen Sprichworte, war durch seine Unerfahrenheit Schuld an vielem Schaden und an dem Verluste vieler schönen Sachen.“ Vgl. Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 65.

8 Zur von Antonio Piaggio entwickelten Maschine zum Abrollen der Papyri siehe Anm. 13.

9 Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 74.

10 „Thanks to multispectral imaging techniques, what looks like a totally black page can now be read, so that recent years have seen a marked increase in the number of book

Herculaneum im Jahr 79 und Weimar im Jahr 2004: Dort der Ausbruch des Vesuvs, hier eine „Schwelbrandentwicklung an einem Elektrokalbel“ im historischen Gebäude der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.¹¹ Der Brand, die Bergung und die Konservierungsprojekte in Süditalien und Thüringen werfen ein Schlaglicht auf die Gefährdung der Bestände kultureller Überlieferung durch Fragilität und Kontingenz, aber auch auf ihre Gestaltung durch Prozesse der Selektion und Modellierung. Zunächst und vor allem ist es aber eine Frage der Perspektive, was zur kulturellen Überlieferung wird: In Herculaneum führte im ersten Jahrhundert ein Naturereignis zu dem Ende einer pulsierenden Stätte des kulturellen Austauschs und einer lebendigen Bibliothek in der ‚Villa dei Papyri‘ unter einer meterdicken Lava- und Ascheschicht. Im 18. Jahrhundert wurden dort Brunnen gegraben, jedoch nicht Wasser, sondern Marmor und vermeintliche Holzkohle, ja ‚Schutt‘ gefunden, der in einem langen Prozess durch einen neuen Blick auf seine Materialität, seine erschließende Beschreibung sowie den Einsatz von erst einfachen und schließlich ausgefeil-

ten Restaurierungstechniken zur kulturellen Überlieferung modelliert wird. Das ist etwa ablesbar an dem Bericht Winckelmanns, der als Augenzeuge die Ausgrabungen und die Papyri mitsamt ihrer Aufbewahrungsform als Schriftrolle (Volumen) sowie frühe Restaurierungstechniken beschrieb: „Bey diesen Schriften ist zum ersten die Entdeckung derselben besonders anzuzeigen; zum zweyten ist die Materie, woraus sie bestehen, nebst ihrer Form, Gestalt und Beschaffenheit, drittens die Art und Weise der Schrift auf denselben, und viertens ihre Aufwicklung zu erklären.“¹² Meilensteine der Arbeit an dieser Überlieferung im 18. Jahrhundert sind die Ausgrabungen und Dokumentationen unter der Leitung des Schweizer Offiziers und Ingenieurs Karl Weber (gest. 1766) und die Anfänge der Erschließung der Materialien durch Antonio Piaggio (gest. 1796), Handschriftenexperte der Vatikanischen Bibliothek, der eine Maschine zum Abrollen der Papyri entwickelte.¹³ Diese Modellierung der Überlieferung ist aber später auf ganz andere Weise auch an der Rekonstruktion der Villa durch den Ölmagnaten Paul Getty

beginnings.“ David Sider: *The Books of the Villa of the Papyri* (Anm. 3), S. 118, Anm. 7. Vgl. auch das Projekt am UCLA Cultural Virtual Reality Laboratory (CVRLab): Mantha Zarmakoupi: *The Virtual Reality Digital Model of the Villa of the Papyri Project*. In: Dies. (Hg): *The Villa of the Papyri* (Anm. 3), S. 181–193.

- 11 Gerd Geburtig: Brandschutz versus Denkmalschutz. Was lässt sich aus dem Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar lernen? In: *Metamorphose – Bauen im Bestand* 03/2008, S. 56–63, hier S. 57.
- 12 Johann Joachim Winckelmann: *Sendschreiben* (Anm. 7), S. 110. Ebd., S. 114: „Je mehr diese Schriften Kohlen ähnlich scheinen, und je mehr die Schwärze derselben durchgehend an ihnen gleich ist, desto erhaltener sind sie zu achten, und desto leichter wird die Aufwicklung, und dieses läßt sich aus der Beschaffenheit der Kohlen selbst begreifen. Denn so wie Holz, welches zu Kohle geworden, vermöge der Absonderung und Beraubung der Feuchtig-

keit, und nach Ausdünstung der fremden Theile, der Veränderung nicht ferner unterworfen ist, ja eine ewige Dauer erlanget, so daß mit Kohlen Grenz- und Marksteine zum immerwährendem Gedächtnisse können gelegt werden; eben so verhält es sich mit diesen Schriften.“

- 13 Vgl. Stephen Greenblatt: *Die Wende* (Anm. 1), S. 68. Zu diesem Verfahren und die von dem Piaristenmönch Antonio Piaggio entwickelte Maschine zum Abrollen der Papyri: Johann Joachim Winckelmann: *Sendschreiben* (Anm. 7), S. 125–127 mit Komm. auf S. 278 (zu 125,37); Agnese Traviglione: *Verkohlte Papyrus-Rollen* (Anm. 3), S. 112 mit Abb. des Geräts sowie S. 115f. Eine schematische Darstellung ist abgebildet in: David Sider: *The Library of the Villa dei Papyri* (Anm. 1), S. 51 mit Abb. 55.

in Los Angeles¹⁴ oder eben an den Arbeiten des Literatur- und Kulturhistorikers Stephen Greenblatt ablesbar, der hier eine anschlussfähige Welt gehoben sah, in der der Epikureer Lukrez „zum ersten Mal gelesen wurde“, ¹⁵ der Autor von *De rerum natura*, dessen Wiederentdeckung in der Renaissance Greenblatt sein Buch aus dem Jahr 2011 widmete.

Wozu brauche ich nun diesen langen Anlauf von fast 2.000 Jahren, um in Weimar, beim verheerenden Brand der Bibliothek im Jahr 2004, dem Brandfolgenmanagement und dem Bibliotheken-Projekt von Hannes Möller zu landen? Die Arbeit des modernen Künstlers besteht bekanntlich nicht darin, ohnehin Sichtbares abzubilden, sondern vielmehr – wie sich in Variation eines zu Recht vielzitierten Dictums von Paul Klee sagen ließe – darin, das sonst Ungesehene oder Übersehene sichtbar zu machen.¹⁶ Mit Blick auf die Objekte und Sammlungen der Bibliothek geht es also nicht darum, außerbildlich Vorhandenes in bildlicher Fassung wiederzugeben, sondern darum, das Vorhandene und vermeintlich Selbstverständliche, die Wirklichkeit der Bibliothek und ihre Arbeit an der kulturellen Überlieferung und ihren Objekten anders und neu und in diesem durchaus besonderen Sinne überhaupt zum ersten Mal zu sehen. Wenn Kunst die „Kultivierung von ‚Überraschung‘ im weitesten Sinne“ (Hans Blumenberg) ist,¹⁷ dann

überrascht uns Hannes Möller mit einem Blick, der kulturelle Überlieferung in dem sichtbar macht, was im laufenden Betrieb latent bleibt, in Katastrophen aber jäh zum Vorschein kommt und anschaulich wird. In Herculaneum und Weimar sind es das Bergungsgut und insbesondere die ‚verkohnten Fragmente‘ der römischen Villa sowie Weimars ‚Aschebücher‘, die die zerbrechliche Materialität der Überlieferung zur Herausforderung werden lassen.

In seinem Bibliotheken-Projekt widmet sich Hannes Möller der *Welt der Bücher und Bibliotheken* inspiriert durch den Besuch von europäischen Bibliotheken und die sinnlich-geistige Erfahrung ihrer Qualitäten, sei es von Sammlungsräumen, von Licht, Gerüchen oder den zahllosen Gebrauchsspuren. Sein Projekt erinnert auch an einen unfassbaren Bibliotheksbrand zu Beginn des Ersten Weltkrieges. Deutsche Truppen hatten in der Nacht zum 26. August 1914 die Bibliothek der Universität Löwen (Leuven) und Teile der Stadt ‚eingäschert‘, Hunderte von Zivilisten wurden im Zuge dieses sog. Strafgerichts erschossen, ein Ereignis, das in den Artikel 247 des Versailler Vertrages (1919) mit einer Restitutionsforderung Eingang fand und vor Ort mit einem Schriftzug eingeordnet wurde: „Ici finit la culture allemande“.¹⁸ Im Sommer 1917 wurden verkohlte Bücher und Papiere geborgen, zwei Blätter mit Brandspuren gelangten mit einem

14 Vgl. Kenneth Lapatin: The Getty Villa: Recreating the Villa of the Papyri in Malibu. In: Mantha Zarmakoupi (Hg.): The Villa of the Papyri (Anm. 3), S. 129–138 mit Fig. 1–13; Andreas Platthaus: Von Göttern, Ausgräbern und Millionären. Herculaneum liegt jetzt am Pazifik: Die Getty Villa in Kalifornien stellt die Geschichte ihres berühmten antiken Vorbilds aus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. August 2019, S. 9.

15 Stephen Greenblatt: Die Wende (Anm. 1), S. 64.

16 Gottfried Boehm: Paul Cézanne. Montagne Sainte-Victoire. Frankfurt a. M. 1988, S. 28: „Oder, unter Anspielung auf

Klees berühmtes Dictum: die Arbeit des Künstlers gibt nichts Sichtbares wieder (factum), sondern sie macht sichtbar (desideratum).“

17 Hans Blumenberg: Phänomenologische Schriften. 1981–1988. Hg. v. Nicola Zambon. Frankfurt a. M. 2018, S. 431. Vgl. hierzu: Dieter Thomä: Neues aus dem Blumenbergwerk. Theorie ist optimal, um Langeweile zu vermeiden: Ein Band mit Funden aus dem Nachlass Hans Blumenbergs. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Oktober 2018, S. 12.

18 Vgl. hierzu: Wolfgang Schivelbusch: Eine Ruine im Krieg der Geister. Die Bibliothek von Löwen August 1914 bis Mai

Bericht schließlich in die Berliner Staatsbibliothek.¹⁹ Hannes Möller arbeitete mit den in Löwen aufbewahrten Überresten der stark brandgeschädigten und verkohlten Objekte. So entstand sein erstes ‚Aschebuch‘ *Solitaire – Bibliothek Leuven 1914*, das heute in dem dort wiederaufgebauten Gebäude seinen Standort hat.²⁰

Mit seiner Mixed-Media-Technik, einer Aquarell-/Gouache-Malerei, entstehen ‚Buch-Porträts‘ als Individualisierung von Überlieferung. Besonders eindringlich wird das Verfahren durch die Anwendung auf die Bücher, die im Zuge des Bibliotheksbrandes in Weimar 2004 geborgen wurden. Es sind die erstversorgten Brandbücher, die vor allem durch Rauch, Hitze und Löschwasser geschädigt wurden, und die durch den Brand geprägten Aschebücher, die ebenso detailgetreu wie authentisch, auch unter Verwendung von ‚Originalasche‘ ins Bild gesetzt werden. Wohlgemerkt: Es geht um Pergament, Papier, Leder und Gewebe, nicht um Papyrus.

Durch die bildästhetische Inszenierung der versehrten, erstversorgten oder präparierten Objekte verweist Hannes Möller auf die Fragilität kultureller Überlieferung ebenso wie auf ihre Konstruktion in den Erkenntnis- und Handlungsfeldern der Bibliothek, die die Materialität der Objekte und ihre perspektivischen Brechungen zur Grundlage haben. Es geht also (1) um Bestandserhaltung, (2) um Erschließung und

Erwerbung sowie (3) um die Arbeit an und die Vermittlung der Memoria der Bibliothek, womit zugleich Eckpunkte der Agenda einer Archiv- und Forschungsbibliothek angesprochen sind.²¹

(1) Mit dem Blick des Künstlers durchbricht Hannes Möller die notwendigen Routinen im Bergungs-, Konservierungs- und Restaurierungsablauf, der von Beginn an auf die Bewältigung großer Mengen angelegt ist. Rund 118.000 Bücher wurden mehr oder weniger stark beschädigt geborgen, wobei sich das Augenmerk von Hannes Möller auf die 37.000 Bände mit Wasser- und Hitzeschäden und die 25.000 Aschebücher richtete. Dabei wird sowohl in der zitierten Begrifflichkeit als auch im Blick auf die Objekte selbst deutlich, dass und wie in den Akten der Bestandserhaltung kulturelle Überlieferung modelliert wird: Was nämlich wird wie konserviert oder restauriert? Im Fall von *Brandbuch I*, einem Objekt der Ausstellung von Hannes Möller, ist es die provisorische Versorgung der ‚Verletzung‘ von Einband und Buchblock mit einer verknoteten Mullbinde, die mit künstlerischen Mitteln festgehalten wird.²²

Restauratorisch und ästhetisch geht es um das Objekt, seine Erhaltung und Perspektivierung. Bereits die Schadenserhebung ist durch eine empirisch basierte Fragestellung zur Modellierung der bestandserhaltenden Maßnahmen geleitet, so wie im ersten Expertengespräch nach

1940. Durchges. Ausg. Frankfurt a. M. 1993 (Die Originalausgabe erschien 1988 unter dem Titel *Die Bibliothek von Löwen. Eine Episode aus der Zeit der Weltkriege*).

19 Vgl. ebd., S. 39 mit Abbildung einer brandgeschädigten Buchseite auf S. 192.

20 Vgl. dazu in diesem Band den Beitrag von Hannes Möller.

21 Vgl. Reinhard Laube: Agenda 2020 der Archiv- und Forschungsbibliothek. In: *SupraLibros. Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.* 2019, H. 23, S. 23–26.

22 Vgl. zu diesem Objekt, den restauratorischen Maßnahmen und der Gegenüberstellung von Vorlage und künstlerisch gestaltetem Buch den Beitrag von Ulrike Hähner in diesem Band. Die restauratorischen Maßnahmen sind zudem detailliert in einer Restaurationsdokumentation festgehalten. Zur Ausstellung gehörte auch eine Medienstation mit einem Film zur Papierrestaurierung in der Legefelder Werkstatt: Rettung der Weimarer Aschebücher (<https://www.youtube.com/watch?v=Lk6ocnQILIo>) [Letzter Aufruf: 6. August 2019].

dem Brand im Oktober 2004 festgehalten: Keine Einordnung in vorab festgelegte Schadensklassen, sondern Bildung von „Schadensgruppen“, die „unter verschiedenen Fragestellungen“ im Nachhinein entstehen und „für die Weiterbearbeitung jeweils neu zusammengestellt“ werden.²³ Mit der Restaurierung der ‚Aschebücher‘, einem 2004 im Leipziger Zentrum für Bucherhaltung geprägten Weimarer Gegenstandsbe-griff, wird die Arbeit in der Werkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Legeföld fortgesetzt und diese als Labor weiterentwickelt, in dem der Zusammenhang von Experiment, forschungs-basierter technologischer Innovation und men-gentauglichem Verfahren institutionalisiert wird. Die Verfahren stehen als Dienstleistung zur Ver-fügung, und zwar in einem Wissenstransfer der Klassik Stiftung Weimar und ihrer Kooperations-partner. Das ‚Labor für Bestandserhaltung‘ ist zukünftig auch Lehrwerkstatt für die Aus- und Weiterbildung. Die Produkte, angefaserte und übervlieste Papiere mit einem neuen funktiona-len Konservierungseinband, kehren zurück in den Sammlungszusammenhang und formieren nun als Aschebücher die kulturelle Überlieferung neu.²⁴

(2) Keine Restaurierung ohne Erschließung, die bereits mit der Dokumentation dessen be-ginnt, was Hannes Möller künstlerisch sichtbar macht: Zustände und Gebrauchspuren, ‚Biogra-fien der Objekte‘, zu denen auch die Spuren des

Brandes zählen. Neben der Erfassung der Titel geht es vor allem um die exemplarspezifischen Merkmale, Provenienzen und Sammlungszusam-menhänge, die durch den Brand, die Bergung und Bearbeitung geprägt und neugestaltet wurden. Dazu gehören auch Ersatzbeschaffungen, die die Aussagefähigkeit und das Profil der Sammlungen rekonstruieren, d. h. inhaltliche Zusammenhänge in den zentralen Wissensbereichen der Biblio-tek wiederherstellen und zugleich das Profil der Sammlungen mit neuen Materialien und deren Geschichten neu formieren.

Im Eingangsbereich zur Kunstaussstellung wurde auch ein besonderer Fund unter den Aschebüchern präsentiert, und zwar im Zustand nach der Papierrestaurierung in der hauseigenen Spezialwerkstatt: Es handelt sich um den Titel *De revolutionibus orbium coelestium* aus dem Jahr 1543, ein umstürzendes Werk von Nikolaus Kopernikus, das die Erde aufgrund von Beobach-tungen, die den Standort des Beobachters in die Theoriebildung einbezog, im Sonnensystem neu verortete.²⁵ Es entstand daraus die prägnante Rede von der ‚kopernikanischen Wende‘, ein Bild, das nicht mehr nur die Erde um die Sonne drehen ließ, sondern seit Immanuel Kant für die Veranschaulichung einer ‚Revolution der Denk-art‘ stand: Die Gegenstände der Erkenntnis sind keine Abbilder der Realität, sondern werden vom erkennenden Subjekt konstituiert – und genau dafür kann die künstlerische Gestaltung sensibi-

23 Jürgen Weber: Protokoll des Expertengesprächs mit Res-tauratoren (6. Oktober 2004). In: Michael Knoche: Die Bib-liothek brennt. Ein Bericht aus Weimar. Göttingen 2006, S. 96–102, hier S. 100; vgl. auch ders.: Bestandserhaltung als Risikosteuerung. Infrastruktur und Schadenserhebung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. In: Bibliotheksdienst 47 (2013), H. 7, S. 496–506.

24 Vgl. Jürgen Weber, Ulrike Hähner (Hg.): Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Petersberg 2014.

25 Die Vitrinenausstellung wurde von Katja Lorenz kuratiert: „Transformation eines Buches. Das Weltbild des Koperni-kus – bewahrt für die Zukunft“. Vgl. auch Katja Lorenz: Unter Aschebüchern entdeckt – Nikolaus Kopernikus *De revolutionibus*. In: Blog der Klassik Stiftung Weimar, 15. August 2014. URL: <https://blog.klassik-stiftung.de/nikolaus-kopernikus-de-revolutionibus> [Letzter Aufruf: 6. August 2019].

lisieren. Bergung, Restaurierung und Erschließung werden in ihrem gestaltenden Umgang mit der kulturellen Überlieferung sichtbar. Vorgeschieden in den Eigentumsverhältnissen des Objekts, Hinweise auf Lese- und Gebrauchspuren, Spuren vom Brand und Angaben zur Restaurierung sowie digitale Reproduktionen werden in der Erschließung und damit auch im Online-Katalog dokumentiert. So wird eine perspektivische Vielfalt von Eingriffen in und möglichen Umgangsformen mit dem Objekt sichtbar: Es werden für zukünftige Generationen und Perspektiven Anschlussmöglichkeiten gesichert. In diesem laufenden Prozess der Erhaltung und Erschließung liegen die überlieferten Objekte nicht einfach in einem vermeintlichen ‚Urzustand‘ vor, sondern werden immer schon im perspektivengebundenen Umgang geformt.

(3) Was bedeutet nun die Auseinandersetzung der Gegenwartskunst mit den Gedächtnismedien Buch und Bibliothek? Besteht tatsächlich – wie Aleida Assmann vermutet – ein Zusammenhang von kulturellem Bedeutungsverlust durch netzbasierte Medien und verstärkter künstlerischer Aufmerksamkeit für das auf diese oder jene Weise Alte und scheinbar Veraltende?²⁶ Hannes Möller ruft mit seinen individuellen Porträts der Objekte eine Funktion auf, die jenseits der jüdisch-christlichen Erinnerungskultur bereits im alten Ägypten gestaltet und kürzlich von dem Ägyptologen Jan Assmann zur Relativierung

von eurozentrischen Sichtweisen zitiert wurde: „Nützlicher ist ein Buch als ein graviertes Grabstein, | als eine solide Grabwand. | Ein Buch schafft Grab und Pyramide | im Herzen dessen, der ihren [der Autoren] Namen ausspricht.“²⁷

Dieses Axiom wurde vor über 3.000 Jahren formuliert und erinnert an die jeweilige Zukunft der Memoria, die in der bibliothekarischen Praxis gestiftet und – wenn es gut geht – gewährleistet wird. Die Autorinnen und Autoren, aber auch die Produkte ihres Tuns, die Objekte also, werden mit ihren Geschichten und jeweiligen Perspektiven in den Sammlungen aufbewahrt und in den von uns zu verantwortenden Prozessen der Erhaltung, Erschließung und Benutzung in ihrer Vielstimmigkeit aktiviert – unabhängig vom Speichermedium. So wie Historiker ihre Quellen empirisch basiert konstruieren, so konstruieren Erinnerungseinrichtungen wie die Bibliothek kulturelle Überlieferung. Künstlerische Interventionen wie die von Hannes Möller erinnern die Institution Bibliothek und ihre Mitarbeiter, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die Restauratorinnen und Restauratoren, an die Fragilität und Unwahrscheinlichkeit von Überlieferung, aber auch an ihre – unsere – gestalterischen Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Die öffentlich finanzierten Gedächtniseinrichtungen haben den gesellschaftlichen Auftrag, mit der kulturellen Überlieferung Möglichkeitsspielräume der Erkenntnis, darunter selbstverständlich auch

26 Vgl. Aleida Assmann: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 2010, S. 360.

27 Jan Assmann erwähnt diese Sentenz in seinem Gespräch mit Alexander Cammann: *Prinzip Öffnung*. Aleida und Jan Assmann sind das einflussreichste Intellektuellenpaar unserer Zeit. [...] Ein Besuch bei Ihnen im oberösterreichischen Traunkirchen. In: *Die Zeit*, 4. Oktober 2018 (Literatur Spezial). Für das Zitat: *Die Lehre des Papyrus Chester Beatty IV*. In: *Altägyptische Weisheit. Lehren für das*

Leben. Eingel., übers. u. erl. v. Hellmut Brunner. Zürich, München 1988, S. 218–230, hier S. 225. Vgl. hierzu: Jan Assmann: *Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten*. München 2003, S. 173–175; Eva Cancik-Kirschbaum, Jochem Kahl: *Erste Philologien. Archäologie einer Disziplin vom Tigris bis zum Nil*. Tübingen 2018, S. 343–348.

der ästhetischen Erkenntnis, zu erhalten und zu vermitteln. Dazu gehören Ausstellungsflächen und Bereiche für die kreative Nutzung der Bestände und Räume, aber auch digitale Sammlungen und Perspektiven auf Themen der Bibliothek, die im Abendkolloquium zu Ausstellungsbeginn aufgezeigt wurden und in dem vorliegenden Band nachgelesen werden können.

Roland Krischke, Direktor des Lindenau Museums Altenburg, wendet kunsthistorisch informiert den Blick auf „Hannes Möllers Bücherporträts“: „Gesichter aus Asche“ sind in einem Prozess der Auseinandersetzung mit Bibliotheken, Bränden und schwer geschädigten Büchern entstanden. Der Umgang mit den Materialien zeige, dass Hannes Möller „mit seinen Bücherporträts einen ganz eigenen Weg eingeschlagen“ habe.

Aus kulturphilosophischer Perspektive demonstriert Birgit Recki eindrucksvoll, welche Ambivalenzen in kulturhistorischer Perspektive der Umgang mit Feuer zeitigt und wie schlichte Einordnungen von Brandkatastrophen als Natur- oder Kulturereignisse fragwürdig werden. „Am Anfang war das Feuer“; denn die „Geschichte der Menschheit beginnt mit der Verfügung über das Feuer als elementarer Produktivkraft“, ja es gehört in die Geschichte von „Selbsterhaltung und Selbstbehauptung“. Die Kunst vermag Reflexionen über das „Feuer der Kultur“ anzuregen, über Chancen und Grenzen von Kultur, Wissenschaft und Technik im Umgang mit der Aufdringlichkeit des Feuers, einer scheinbaren Natur des Feuers.

Ulrike Hähner widmet sich aus Sicht der Konservierungs- und Restaurierungswissenschaften den Bildern von Hannes Möller. Sie beschreibt den Aufbau eines Buches mit Buchrücken und Buchschnitt, erläutert die Auswirkungen eines Brandes auf die Materialien und veranschaulicht exemplarisch, welche ‚Zustände‘

der brandgeschädigten Objekte mit den Asche- und Brandbüchern künstlerisch gestaltet werden. Durch die Gegenüberstellung von Buchschnitten im Werk Möllers mit den Ergebnissen nach der Restaurierung wird deutlich, welchen dokumentarischen Status die künstlerische Umsetzung hat und wie stark die Restaurierung die vorliegende Überlieferung prägt.

Hannes Möller blickt zurück auf den Beginn seiner Faszination für Brände und Bibliotheken und den Weg nach Weimar in die Carlszmühle, einen Sammlungsraum für brandgeschädigtes Bergungsgut der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Im Fall der Aschebücher verarbeitet er Fragmente, die „eine direkte Verbindung zwischen Originalbuch und Abbild“ herstellen, „sie schaffen größtmögliche Authentizität“.

Zum Rahmenprogramm der Ausstellung gehörten auch Vorträge in der Reihe „Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek“. Michael Hagner (Universität Zürich) trug mit Blick auf die künstlerische Gestaltung brandgeschädigter Werke vor: „Der Codex in Momenten seiner Gefährdung“. Markus Hilgert (Kulturstiftung der Länder) nahm die Ausstellung zum Anlass, die Aufgaben kultureller Einrichtungen im Zeichen dynamisch sich verändernder gesamtgesellschaftlicher Rahmenbedingungen zu erörtern: „Zwischen Kulturerhalt und gesellschaftlichem Transfer: Perspektiven im Rahmen der Ausstellung ‚Brandbücher | Aschebücher‘“. In diesem Vortrag, der in der vorliegenden Publikation die Beiträge des Eröffnungsabends ergänzt, plädierte Hilgert für eine Berücksichtigung gesellschaftlicher Perspektiven bei der Erörterung des „kulturellen Erbes“ und der „sammlungsbezogenen Forschung“ sowie mit Blick auf Chancen der „digitalen Transformation“ für Fragen von „Zugang und Teilhabe“ an Themen und Gegenständen „kulturbewahrender Einrichtungen“.

Unser Dank gilt vor allem Hannes Möller, der in unserem Haus mit den Objekten gearbeitet hat. Dieser Impuls und der durch künstlerische Reflexion geschärfte Blick ist jetzt durch die Ausstellung und den Ankauf großformatiger Aschebücher Teil unserer Arbeit an der kulturellen Überlieferung. Nur durch das großartige bürgerschaftliche Engagement, für das auch die Arbeit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. steht, waren Rettung und Sanierung der Bibliothek nach dem Brand und Veranstaltungen wie das Abendkolloquium möglich. Die Unterstützung der Gremien der Stiftung und vor allem des Stiftungsrats ist für die Fortsetzung unserer Arbeit von größter Bedeutung. Dem Stiftungsratsvorsitzenden, Minister Prof. Dr. Benjamin Immanuel Hoff, danke ich im Namen der Bibliothek herzlich für sein Interesse und sein kontinuierliches Engagement, das nicht zuletzt durch seine Teilnahme an der Ausstellungseröffnung und sein Grußwort deutlich wurde. Gleiches gilt für den langjährigen Präsidenten der Klassik Stiftung Weimar Hellmut Seemann, der an diesem Abend begrüßt hat. Vor allem ist es aber die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich ganz mit dem Haus und seiner Geschichte identifizieren und dadurch ein erfolgreiches Brandfolgenmanagement überhaupt erst möglich machen.

Für die Ausstellungsvorbereitung danke ich Andreas Schirmer, der Museumstechnik der Klassik Stiftung Weimar und der Erfurter Werbe-Gesellschaft, durch deren Hilfe in dem von Karl-Heinz Schmitz und Hilde Barz-Malfatti erbauten großartigen Studienzentrum²⁸ eine attraktive Ausstellungsfläche für die Öffentlichkeit geschaffen

werden konnte. Veronika Spinner hat die Redaktion des vorliegenden Bandes übernommen, wofür ich ihr herzlich danke.

Neben einem Postkartenset mit herausragenden Beispielen der von Hannes Möller gemalten Brand- und Aschebücher liegt nun eine erläuternde Publikation vor, mit der die Arbeit der Bibliothek an der kulturellen Überlieferung anschaulich wird. Hierzu gehört auch die Einbeziehung von Kunst und Kolloquien, zur Ermöglichung und Dokumentation einer Vielfalt von Perspektiven. So wird eindrücklich anschaulich: Kulturelle Überlieferung ist eine Frage der Perspektive.

28 Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Das Studienzentrum. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar hg. v. Michael Knoche. Mit Fotografien v. Claus Bach u. Ulrich Schwarz. Berlin 2006.

Impressum

KONSTELLATIONEN 1

HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

Brandbücher | Aschebücher, hg. v. Reinhard Laube

AUSSTELLUNG

Brandbücher | Aschebücher

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Studienzentrum, Bücherkubus

10. Oktober 2018 – 27. April 2019

ABENDKOLLOQUIUM ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Studienzentrum, Bücherkubus

9. Oktober 2018

Für die Förderung von Ausstellung, Kolloquium und Publikation
danken wir der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.

Bildnachweis

Klassik Stiftung Weimar, Fotothek:

Umschlagabbildung, S. 10/11, 16, 26, 48, 57 (ABB 8), 59 (ABB 11), 78

Hannes Möller:

S. 28, 30–39, 53, 55, 57 (ABB 7), 58, 62–67, 81, 82, 84–91

Klassik Stiftung Weimar, Fotografie: Maik Schuck, Weimar:

S. 50, 51, 59 (ABB 10, 12)

Goldwiege | Visuelle Projekte, Weimar: S. 52

Redaktion Veronika Spinner unter Mitarbeit von Andreas Schirmer

Gestaltung Goldwiege | Visuelle Projekte, Weimar

Herstellung BoD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-7443-0400-9



Die Klassik Stiftung Weimar wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie dem Freistaat Thüringen und der Stadt Weimar.